

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
9 (1883)**

250 (25.10.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034204)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 250.

Donnerstag, den 25. Oktober 1883.

IX. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

### „Wilhelmshavener Tageblatt“

zum Preise von Mk. 1,50 frei ins Haus gebracht, für Abholende Mk. 1,40 und durch die Post bezogen Mk. 1,45.

Bei der sehr großen Verbreitung des Tagesblattes haben die in ihm veröffentlichten Inserate unbedingten Erfolg.

### Tagesübersicht.

Berlin, 23. Okt. Seine Majestät der Kaiser ist heute früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der gemeinsame Herbstaufenthalt beider kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden ging nunmehr zu Ende. Derselbe ist für beide Majestäten erfreulich verlaufen, und hat, wie stets, der regelmäßige Familienverkehr mit der großherzoglich badischen Familie sich überaus wohlthunend fühlbar gemacht. — Der Kaiser sah täglich einige Personen von Distinction zum Diner, an welchem die Kaiserin, infolge ihres noch leidenden Gesundheitszustandes und der hierdurch bedingten Schonung, nicht theilnahm; dagegen erschien Ihre Majestät nach dem Diner auf einige Zeit im Kreise der Gäste, theilte sich jedoch nicht an allen größeren geselligen Vereinigungen. Besondere Festlichkeiten haben, wie dies nach den telegraphischen Berichten glaubhaft erscheint, überhaupt nicht stattgefunden, was auch bei den beschränkten Räumlichkeiten des von den Majestäten bewohnten Hauses, ausgeschlossen ist. Am Geburtstage des Kronprinzen vereinigten sich, wie alljährlich, die in Baden-Baden anwesenden Fürstlichkeiten bei den Majestäten zum Familiendiner. — Die Kaiserin wird den Kurzgebrauch in Baden noch einige Zeit fortsetzen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Mehrere Zeitungen bringen über Graf Herbert Bismarck, Vortschaftrath in London, mit wachsender Sicherheit Nachrichten, denen zufolge er London verlassen würde. In amtlichen Kreisen hat niemals etwas darüber verlautet, und wir sind in der Lage, zu erklären, daß jene Nachrichten der Begründung entbehren. Graf Bismarck steht im Begriff, über Friedrichsruhe auf seinen Posten zurückzukehren, und seine Abberufung von demselben liegt weder in seinen Wünschen, noch in den amtlichen Intentionen.“

Ueber das in der Ausarbeitung befindliche Gesetz, betr. die Regelung des Auswanderungswesens, wird gemeldet, daß es sich dabei nicht um den Schutz der Auswanderer in fremden Ländern, sondern darum handeln werde, der leichtfertigen Aus-

wanderung entgegenzuwirken. Was den erstgenannten Punkt anbelangt, so wird der Gesichtspunkt als maßgebend betrachtet, daß, wer freiwillig dem Vaterlande den Rücken gezeigt hat, auf die Wohlthaten der vaterländischen Gesetzgebung keinen Anspruch mehr hat. Bezüglich der Mittel und Wege zur Einschränkung der leichtfertigen Auswanderung deutet man an, daß man darauf ausgehe, den Auswanderungslustigen zuvörderst die Erfüllung der ihnen obliegenden öffentlichen Verpflichtungen aufzuerlegen, insbesondere sollen sie zur Respecting der ihnen aus den Gemeindevorständen, der Familienangehörigkeit, dem Dienst- oder Arbeitsvertragsverhältnis sich ergebenden Verbindlichkeiten angehalten werden können.

Der Congreß für Arbeitercolonien hat vor einigen Tagen in Hannover unter Anwesenheit von etwa fünfzig Delegirten aus allen Theilen Deutschlands stattgefunden und folgende allgemeine Grundsätze aufgestellt: „Die Colonien sind Sache der freien, auf Barmherzigkeit gegründeten Vereinsthätigkeit. Natural-Verpflegungstationen sind in erster Linie Sache der Communalverbände, denen jedoch die Unterstützung der Vereinsthätigkeit zu gewähren ist. Aufnahme in die Colonie finden arbeitsfähige, arbeitslose Männer ohne Unterschied des Standes, der Religion und der Würdigkeit. Auch entlassene Gefangene finden in derselben bereitwillig Aufnahme. Ihr Ziel geht vor allen Dingen auf dauernde sittliche Hebung der Colonisten. Sie müssen eine christliche Grundlage haben und auf die confessionellen Bedürfnisse ihrer Angehörigen gewissenhaft Rücksicht nehmen. Hauptsache bleibt Landbau, Industrie nur im Nothfall.“

Es ist vielfach darüber Klage geführt worden, daß zum Nachtheil der inländischen Waldwirthschaft von staatlicher Seite nicht immer darauf Bedacht genommen worden ist, den Absatz des inländischen Nutzholzes nach Möglichkeit zu fördern. Bis in die neueste Zeit hinein sind Fälle vorgekommen, in welchen bei Staatsbauten die Verwendung ausländischen Holzes nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern sogar ausdrücklich zur Verbindung gestellt worden ist. Es soll nunmehr, soweit als irgend angänglich, hiervon abgesehen, und bei fiskalischen Bauten dem inländischen Holze der unbedingte Vorzug gegeben werden, sobald dasselbe in genügender Menge und Güte zur Verfügung steht.

Wie am ersten Tage der Berliner Stadtverordnetenwahlen die Unter- und Subalternbeamten, so haben am zweiten und dritten Tage die höheren Beamten aus den verschiedenen Ressorts sich ziemlich vollzählig an dem „Sturm auf das Rote Haus“ theilgenommen und dadurch den Wahlen die eigentliche Signatur aufgedrückt. Man ersieht daraus auch, daß den Berliner Communalwahlen regierungsfreudig eine eminent politische Bedeutung beigelegt wird. Daß, wie behauptet worden, gemäßigtere Liberale, um „nicht an dem Triumphwagen

des Radicalismus“ ziehen zu müssen, zu Hause geblieben seien, kann sich wohl nur auf einen vereinzelten Fall beziehen. An den Wahlen konnte man z. B. viele angesehenere Männer erblicken, deren Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei bekannt ist.

Von theilnehmender Seite geht über den geplanten Offiziers-Consumverein folgende Mittheilung aus: Die vielfach aufgestellte Behauptung, daß der Verein alle Lebensbedürfnisse und Consumartikel den Offizieren zu liefern beabsichtigt, ist völlig unrichtig. Der Offiziersverein will vielmehr seinen Mitgliedern hauptsächlich nur Militäreffecten, Uniformen und etwa noch Handschuhe, Sattelzeug und wenig andere in dies Gebiet schlagende Artikel unter thunlichster Berücksichtigung und Heranziehung aller bestehenden Militäreffectenfirmen, deutschen Fabrikanten u. beschaffen und durch die Vermittelung gleich baarer Bezahlung für beide Theile erhebliche Vortheile gegen die jetzt bestehenden Verhältnisse erwirken. Gerade in der Beschränkung auf die Beschaffung der nothwendigsten Gebrauchsgegenstände für die Mitglieder des Vereins erblickt derselbe keine Existenzberechtigung, und man kann sich wohl der Hoffnung hingeben, daß der Effectenfabrikant, der Militärschneider, wie jeder für Bedarfsartikel des Offiziers arbeitende Handwerker einsehen wird, daß er in Verbindung mit dem deutschen Offiziersverein naturgemäß dieselbe fortdauernde Beschäftigung finden wird, wie bisher, da der Verbrauch selbstredend kein geringerer wird, nur mit dem vortheilhaftesten Unterschied, daß er dann für contractlich feststehende und keinerlei Druck unterliegende Preise gegen gleich baare Bezahlung arbeitet. — Die „Nationalzeitung“ erhält eine Zuschrift, in welcher es heißt: „Den Urhebern des Planes eines Offiziers-Vereinshaufes soll seiner Zeit von einem inzwischen verstorbenen regierenden deutschen Fürsten ein sehr beträchtliches Grundcapital für das Unternehmen in Aussicht gestellt sein. Ob der Nachfolger sich bereit gezeigt hat, diesen Gedanken seines Vorgängers sich anzueignen, ist uns nicht bekannt. Die Stimmung in Offizierskreisen ist dem Plane keineswegs sehr günstig. In dieser Beziehung darf man sich durch die erhebliche Zahl von Einzelungen, mit denen ein Theil der Mitgliederlisten bedeckt worden, nicht täuschen lassen. Der Beitritt ist vielfach lediglich eine Folge der Kameradschaft, zuweilen auch des Subordinationsverhältnisses. Wo der Regiments-Commandeur beigetreten ist, da erscheint es den Offizieren des Regiments häufig mißlich, die Theilnahme abzulehnen. Im Allgemeinen ist auch den Offizieren die Freiheit, ihre Bedarfsgegenstände nach Belieben zu beziehen, das Erwünschteste.“

Die amtliche Zeitung des Ministeriums giebt aus Anlaß der vorstehenden Einführung der deutschen Sprache bei der Gemeindeverwaltung in Metz folgende Statistik der Metz

### Der Eremit von Dürenthal.

Novelle von Arthur Windler-Tannenberg.

(Fortsetzung.)

Hartmann aber, ehe er die rostigen Angeln wieder bewegte, blickte traurig hinterdrein und murmelte:

„Wohl wahr, freilich wahr! — Und doch, daß der Herr von Schilfen mich nähmen, bei ihm könnt' ich sein nach dem Herrn Major. — Oder ich könnte dem Herrn Major sagen, er sollte mir Urlaub geben bis — — etwa — — bis der Herr Major Wittwer würden! — Ach Gott, das geht auch nicht. Nur das Eine steht fest: Deine Zeit ist um, Du mußt gehen, alter Hartmann, Du mußt!“

Er schloß das Pförtchen, dann zog er, wie der Major es befohlen, die blankknöpfige Pivree an und schlich trübselig in's Schloß, falls der Major seiner bedürfte, zuvor aber einlehrend bei der in Thränen schwimmenden Beate, welche ihn mit den schluchzenden Worten empfing:

„Wo das ist sie! Mein Gott, mein Gott!“  
„Ja, ja, Jungfer Beate, man soll nie lügen, der Teufel selbst kann's nicht leiden und macht Wahrheit daraus!“

Ulrich und die beiden Frauen durchschritten die schönen, aber arg verstaubten und altmodisch ausgestatteten Räume, überall abändernde Beschlässe fassend und Zukunftsentwürfe besprechend.

Nach dem Garten hinaus mit einem herrlichen Rundblicke auf das Waldthal lag ein Zimmer, dessen Einrichtung so dem Tagesgebrauch angepaßt erschien, als sei es noch gestern benutzt worden, und doch lag über denselben auch ein Hauch über langer Unberührtheit. Ein Himmelbett hinter schweren grünen Vorhängen, am Bett ein Schreibzeug, ein halbniebergebranntes Licht, ein Wasserglas und Medicinflaschen, zwei Stühle in der Nähe des Bettes, auf einem derselben eine aufgeschlagene Bibel und beschriebene Papiere.

Das Ganze machte einen wehmüthigen, einen fröstelnden

Eindruck in der ersichtlich langen Verharrung eines Zustandes, wie ihn das tägliche Bedürfnis in flüchtigem Wechsel bildet, umgestaltet oder neugebildet.

Jenny blickte fragend auf ihren Begleiter.

„Es ist das Zimmer meiner Mutter. Ich habe es heilig gehalten als meine Kapelle. Hier hat sie gelebt, mich oft getröstet, hier hat sie gelitten und dort starb sie.“

Anna verhehlte eine tiefe Rührung nicht, indem sie sagte:

„Sie haben nichts geändert seit jener Stunde, das ist schön.“

„Nichts, das Schreibzeug, dessen sie sich zu ihrem Testamente bedient hat, jedes Arzneiglas, der Lichtschirm, Alles steht auf demselben Plage, der Zeiger der Uhr weist wenig über die Minute ihres Todes.“

„Das soll so bleiben, Ulrich, es ist schön hier, der herrliche Blick auf den sonnigen Wald — aber es gibt andere Zimmer genug; ich wähle mir eines von jenen.“

Ulrich zog ihre Hand an seine Lippen:

„Ich danke Ihnen, Anna.“

Jenny schritt auf eine gegenüberliegende Thür zu, dieselbe war verschlossen.

Ulrich rief: „Hartmann!“

Rasselnd kam es die steinernen Treppen herauf und stramm auf dem obersten Absatz stand der alte Bediente. Anna erblickte ihn kaum, als sie freundlich auf denselben zuschritt:

„Ah, sieh da, lieber Hartmann!“

„Ich bin's, zu Befehl, Baroness Braut!“

Anna lächelte.

„Ja, Sie sind noch im Rückstande mit Ihrem Glückwunsch.“

Sie werden mich einführen in Ihr Revier — —

„Wie gnädige Baroness befehlen!“

„Sehe ich so gebieterisch aus?“

„Weiß, was sich schiebt, Baroness!“

Ulrich theilte sich am Gespräch: „Wo ist der Schlüssel zu diesem Zimmer?“

Hartmann machte ein sehr erstauntes Gesicht.

„Dort? Der Herr Major vergessen, dort liegt das Zimmer des gnädigen Herrn von Schilfen.“

Ulrich schlug sich leicht an die Stirn. „Sehen Sie, Jenny, so fremd bin ich seit den letzten Wochen, in denen ich freilich fast seltener in Dürenthal, als in Buchenholm weilte, hier in diesem Stockwerke geworden. Es ist wahr, hier ist ein lieblich wohlthätiger Bezirk, zwei kleine Gastzimmer — Gerhard's derzeitiges Heim.“

„Wir begegnen ihm nicht?“ fragte Jenny.

Ulrich antwortete:

„Nein. Morgen stehen die Dokumente zur Verfügung, er verläßt soeben Dürenthal.“

Anna hatte einen Augenblicks-Schauer gefühlt, ihn willensfest verwunden, und hörte, wie ihre Mutter erstaunt weiter fragte:

„Sie sagten, sein Schiff —“

„Ginge erst in zehn Tagen, das ist richtig. Doch bestand er darauf, jetzt zu reisen, damit mein Brautgeschenk nicht des Allgewöhnlichsten entbehre, eines reinen, ehrlichen Namens vor der Welt.“

„Das ist gedacht, wie ein Edelmann.“

Ulrich, in Eifer und Wärme einer Verteidigung, die er oft gewollt, und nie bisher zu führen Gelegenheit hatte, sagte lebhaft:

„Und sein Abschied ist des Kommens würdig. Er handelt edel, gewiß, aber wie geht er! Es ist etwas unsagbar Trübseliges mit dem Götigen an sich selbst in seinen Jahren. Sein Leben begehrt die Zukunft, seine Zukunft bedarf der Ehre, wie die Blume des Thaus. Da stehe ich oft schmerzlich bewundernd vor seiner That, daß er kommen konnte, um den ganzen Reichtum seiner Jugend hier in fremde Hände zu schütten, und ärmer als ein Bettler heimzuziehen. Die Kraft der Jugend ist begehrtlich und mit natürlichem Recht; ihr Entfagen ist eine Krankheit.“

Jenny war nicht unbewegt geblieben, sie fragte leise:

„Und wohin denkt er?“

„Nach dem Kriegsschauplatz.“

Da gab's ein doppelt Geräusch! Anna tastete mit unsicherer Hand nach der Lehne eines Polsterstuhles und Hart-

Bevölkerung: die französischredende Bevölkerung betrug 23 571, die deutschredende Zivil- und Militärbevölkerung 24 414, Ausländer verschiedener Nationalität 5146, Summa 53 131 Seelen.

Die Anzahl der katholischen Geistlichen aus der Diocese Posen-Gnesen, welche nach Erlaß der Maigesetze geweiht worden sind und für welche durch Vermittlung des Bischofs der Diocese Kulm Dispens nachgesucht werden soll, beträgt circa 100; dazu kommen noch einige Geistliche, welche vor den Maigesetzen geweiht worden sind und längere Zeit in Collision mit den gesetzlichen Vorschriften über die Anzeigepflicht waren, welche mit dem 1. August d. J. aufgehört hat.

Der bereits Ende voriger Woche erwartete Austausch der Ratificationsurkunden des deutsch-spanischen Handelsvertrages hat aus äußeren Gründen erst gestern stattgefunden. Leider fehlt bis jetzt jede Nachricht darüber, ob bei diesem Anlaß zwischen den vertragschließenden Theilen eine Verständigung bezüglich der Anwendung der der Spritclausel zu Grunde liegenden Auffassung auch auf den aus den übrigen Vertragsstaaten nach Spanien importierten russischen Spiritus erfolgte. Die Reichsregierung hat zwar in der Denkschrift zum Handelsvertrag, welche dem Reichstag vorgelegt worden ist, diese Anwendung der Clausel als „selbstverständlich“ bezeichnet; es ist aber doch von Wichtigkeit, festzustellen, daß die spanische Regierung diese selbstverständliche Auffassung auch ihrerseits theilt.

Ueber das Erdbeben in Anatolien wird aus Konstantinopel vom 18. ds. Abends berichtet: Eine Depeche aus Tschesme meldet, daß bis Mittwoch Abend 120 Leichen aus den Trümmern von 8 kleinen Dörfern in der unmittelbaren Umgebung dieser Stadt ausgegraben wurden und stündlich weitere Opfer ans Tageslicht gebracht werden. In demselben Bezirk sind über 350 verstümmelte und verletzte Personen geborgen worden und dieselben werden jetzt ärztlich behandelt, soweit die zu Gebote stehenden Mittel dies gestatten. Hülfe in dieser Richtung ist dringend erforderlich. Schuppen werden in aller Eile errichtet, um den Verletzten Obdach zu gewähren. In den Dörfern im Innern geht die Leichenausgrabung viel langsamer von statten. Die oberflächlichste Prüfung hat bereits die Vergung von 35 Leichen zur Folge gehabt, aber man glaubt, daß eine viel größere Anzahl sich unter dem Schutt befindet. Einige Wochen müssen verstreichen, ehe die Todtenliste vervollständigt werden kann und ist es sehr fraglich, ob die Zahl der Umgekommenen jemals genau ermittelt werden wird. Unweit Alaça scheint sich der Erdboden geöffnet und wieder geschlossen zu haben, nachdem er mehrere kleinere Häuser spurlos verschlungen. In demselben Bezirke hat ein Erdbeben stattgefunden, durch welches viele Häuser verschüttet worden sind. In beiden dieser Bezirke wird der Lebensverlust niemals genau ermittelt werden können.

Den deutschen See- und den italienischen Landmobilisationsversuchen wird in der französischen Presse die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Die „Rep. Franc.“ kommt auf den Gegenstand zurück und fordert dringend ähnliche Versuche in Frankreich. Die Kosten könnten, so meint das Blatt, angeht die Wichtigkeit des Gegenstandes nicht in Betracht kommen.

In der englischen Presse haben die französischen Grausamkeiten in Tonkin außerordentliche Entrüstung hervorgerufen. Der „Globe“ sagt, daß Niemand diesen Bericht lesen dürfe, der Lust habe, die Franzosen als ein civilisirtes Volk zu betrachten. Die Bezeichnung der Anamiten als „Wilde“ sei durchaus falsch, und, „wenn alle Lügen über die bulgarischen Grausamkeiten wahr wären, so würden die Türken den Civilisatoren von Tonkin gegenüber noch immer als ausgezeichnete Christen erscheinen.“ Die „St. James Gazette“ erklärt, daß die Soldaten Englands, Deutschlands, Spaniens und Italiens nicht im Stande wären, zu thun, was in Hue gethan worden sei. Die „Pall Mall Gazette“ hebt drei Umstände hervor, welche die der Ehre der französischen Nation angehangene Schmach in einem noch viel schlimmeren Lichte erscheinen lassen: 1) Die Franzosen tödteten 800 oder 1000 Mann, die meisten davon kalten Blutes, ohne selbst nur einen einzigen Matrosen zu verlieren; 2) die Franzosen gaben keinen Pardon und tödteten hilflose Flüchtlinge und Verwundete; 3) ihre Offiziere geben zwar zu, daß es ein feiges und schmutziges Werk war, ließen ihre Leute aber das Blutbad fortsetzen, weil mehrere hundert Meilen entfernt die schwarzen Flaggen, die mit den Einwohnern Hue's nicht das Geringste

mann, aus dessen Blicken eine fanatische Freude leuchtete, stürzte subordinationwidrig hervor:

„Herr Major —“  
Ulrich sah ihn überrascht und fragend an, der Alte stotterte in zitternder Erregung allerlei unklare Worte durcheinander und sagte dann plötzlich:

„Meine nur — zu Befehl, Herr Major — meine nur, die gnädigste Baroness Braut sind nicht wohl — — Kriegs — — zu Befehl, sonst nichts, Herr Major!“

Ulrich trat rasch auf die Genannte zu; sie hatte sich auch jetzt völlig gefaßt und sagte sogar mit einem matten Lächeln auf seine Frage:

„In der That, Anna, Sie erlassen, darf ich —?“

„Nichts. — Sie irren. Sie entwarfen ein so erschütterndes Bild Dessen, der, wie es scheint, mit Dürenthal zugleich vom Leben Abschied nimmt.“

„Anna! Welche Schlüsse! Er ist mein Freund, das darf sein Wille nicht sein und doch — —“

Jenny griff rasch ein, sie von Allen allein hatte Gleichmuth und Ruhe bewahrt:

„Dürfen wir nicht die übrigen Zimmer sehen, Herr Major? — Thörichtes Kind, welch phantastische Sentimentalität!“

Sie gingen, nur Hartmann blieb. Um ihn drehte sich Alles. Er warf sich endlich mit einem hörbaren Ruck in Postur und in ein gewisses geistiges Gleichgewicht. Das gab etwas zu sinnen und zu planen für den grauköpfigen, aber heißblütigen kriegerischen Gesellen.

Er stieg endlich die Treppe hinab in das Jagdkabinett des Majors. Dort hatte er erst vor einer Stunde die Zeitungen hingelegt, nachdem er pflichtschuldigst von allen strategischen Vorgängen selbst Notiz genommen, dort war er bei der Hand, falls der Major ihn rief, und konnte so recht gründlich noch einmal den Situationsplan studiren, welcher allerdings um 21 Jahre veraltet, aber für Hartmann's Ansprüche auf geographische Genauigkeit vollgültig, an der Wand hing. Was verschlug's, daß dieser Plan Sebastopol vorstellte und derzeit

zu schaffen haben, in offener Feldschlacht einen französischen Capitän getödtet und sein Haupt auf einer Stange umhergetragen hatten. — Die französischen Verstärkungen, die gegen Anfang November in Tonkin ankommen werden, sind beauftragt, unverzüglich Sontay und Bacninh zu besetzen. Erst im Besitze dieser Orte, die als Grenzpunkte des zu annektirenden Gebietes in Aussicht genommen sind, wird Frankreich mit China weiter verhandeln.

### Marine.

Riel, 23. Okt. Die Corvette „Moltke“ wurde heute außer Dienst gestellt. — Briefsendungen pp. sind zu dirigiren: für die gedeckte Corvette „Prinz Albrecht“ bis auf Weiteres nach Plymouth, für die Glattecks-Corvette „Sophie“ bis auf Weiteres nach Gibraltar.

— Die Corvette „Sophie“, 10 Geschütze, Commdt. Corv.-Capt. Stubenrauch, ist am 20. Oktober cr. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte am 22. Oktober cr. die Reise fortzusetzen.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 24. Okt. Von unseren Geschäftsleuten wird viel geklagt über große Flaueheit im Geschäft, die noch in keinem Jahr zur Zeit des Beginns der Winteraison so bemerkbar gewesen sei, wie gerade jetzt. Wohl nicht mit Unrecht wird diese Calamität in Verbindung gebracht mit der Thatfache, daß der hiesigen Station zwei große Panzerschiffe genommen und der Dienststation überwiesen wurden, ohne daß ein Ersatz erfolgt wäre. Die kaiserl. Werft ist nicht mehr so vollauf beschäftigt, wie früher, weshalb schon theilweise eine allerdings geringe Reduktion der Arbeitszeit eingetreten ist und eine Reduktion des Arbeiterpersonals noch bevorstehen soll; wenigstens werden in dieser Hinsicht schon viel Beforgnisse laut. Möchten sich dieselben nicht verwirklichen und maßgebenden Orts darauf Bedacht genommen werden, nach Möglichkeit das Gleichgewicht zwischen beiden Marinestationen wieder herzustellen. In Wilhelmshaven ist das Wohl der gesamten Civilbevölkerung abhängig von dem Bestand der Marine auf hiesiger Station, wie von der ausreichenden Beschäftigung der kaiserl. Werft, und muß daher nach Lage der Verhältnisse jegliche Benachteiligung gegenüber der überaus günstig situirten Station Kiel hier schwer empfunden werden.

\* Wilhelmshaven, 24. Okt. Gestern wurde im Kaiser-saal-Theater Schönthans vorzügliches Lustspiel „Der Schwabenstreich“ wiederholt und zwar bei gutem Besuch trotz des ganz abscheulichen Wetters. Der Beifall, den das überaus lustige Stück, wie das vorzügliche Spiel davontrug, war wiederum ein außerordentlicher. — Auf die morgen Donnerstag stattfindende Vorstellung möchten wir ganz besonders als eine höchst interessante aufmerksam machen. Es gelangt A. W. Ziffand's vorzügliches und überall gern gesehenes ländliches Sittengemälde „Die Jäger“ zur Aufführung. Die Hauptrolle des Oberförsters wird von Hrn. Direktor Herzog, diejenige der Oberförsterin von Frau Direktor Herzog gegeben werden. Da auch die übrigen Rollen sehr geeignete Besetzung zeigen, darf eine gute Darstellung wohl verbürgt werden.

Wilhelmshaven. Befanulich kommen im Winter nicht selten Schornsteinbrände vor, durch welche die Hausbewohner meistens in Aufregung und Angst versetzt werden und welche eine Strafe bis zu 60 Mk. nach sich ziehen können. Es dürfte daher die folgende in einer Feuerwehrzeitung veröffentlichte Mittheilung von Interesse sein. „In Freiburg (Schweiz) hat die städtische Feuerschaukommission an alle Haushaltungen das Eruchsen gerichtet, zum Zweck der Verhinderung von Feuersgefahr bei Kaminbränden stets einige Schwefelschichten in Reserve zu halten. Zehn bis zwölf solcher Schwefelschichten werden an einen Draht zusammen befestigt. Sollte Feuer im Kamin ausbrechen, zündet man das Bündel an und läßt es im Kamin verbrennen. Das sich entwickelnde Gas erstickt das Feuer.“ Dieses Mittel ist so einfach, daß kein Haushaltungsvorstand es veräumen sollte, dasselbe zur Hand zu haben, um es im Fall eines Schornsteinbrandes in Anwendung bringen zu können.

† Vant, 24. Okt. Die vorgestern vom Gesangverein Frohsinn veranstaltete Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball war sehr gut besucht, obgleich sich für dieses Mal die

Einladungen ausschließlich auf die Mitglieder beschränkt hatten. Die vorgetragenen Lieder bewiesen zur Genüge das beständige Vorwärtsschreiten des Vereins und der Ball rechtfertigte den Namen „Frohsinn“ in jeder Hinsicht. — In der Centralhalle wird gegenwärtig die Bühnendekoration aufgestellt und wird, wie wir hören, schon in nächster Zeit eine Theatervorstellung daselbst stattfinden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Emden, 22. Okt. In seiner gestrigen Nummer bringt das „Amsterdamer Dagblad voor Nederland“ folgenden beachtenswerthen Artikel wegen des Rhein-Ems-Canals: „Die „Nat.-Lib. Corresp.“ bedauert es sehr, daß zu den Vorlagen, mit welchen die nächste Sitzung des preussischen Landtags sich zu beschäftigen haben wird, ein neuer Entwurf für die Anlage von Canälen nicht zu gehören scheint. In der letzten Zusammenkunft des Abgeordnetenhauses wurde, so wie man sich erinnert, der Entwurf zur Anlage eines Canals, welcher die westfälischen Bergwerks- und Industrie-Distrikte mit den Emshäfen verbinden sollte, mit großer Majorität angenommen, aber derselbe Plan wurde im Herrenhause mit einer kleinen Mehrheit verworfen. Dies letztere schreibt das Blatt der Gleichgültigkeit und dem geringen Nachdruck der Regierung zu. Die Regierung — so heißt es weiter — habe sich durch ihre Haltung in Rheinland und Westfalen sicher keine Freunde erworben, und daß sie jetzt die Sache ganz scheinbar ruhen lassen zu wollen, könne die Mißstimmung in diesen Provinzen nur vermehren. Wir machten wiederholt darauf aufmerksam, daß die vorgeschlagenen Canäle für die niederländische Rheinfahrt eine gefährliche Concurrenz im Gefolge haben würde. Die Befürworter dieser Wasserwege führen als Argument für ihre Pläne gerade das an, daß der deutsche Handel dann nicht mehr zum Theil von den Niederlanden abhängig sein würde. Dies Argument wiegt schwer und wird ohne Zweifel über kurz oder lang den Beschluß zur Anlage eines solchen Canals herbeiführen. Man sei deshalb in unserem Lande auf seiner Hut und schlafe nicht auf leicht erungenen Vorbeeren ein! Gründliche Verbesserung unserer eigenen Wasserwege werden mehr als irgend etwas Anderes dazu beitragen, daß die durch die genannten Distrikte gewünschten Arbeiten hinausgeschoben werden.“ Die „Nfr. Btg.“ bemerkt hierzu: Dieser Artikel des niederländischen Blattes spricht bei aller Kürze so klar für die Wichtigkeit der schnellstmöglichen Anlage des Rhein-Ems-Canals, daß wir es unterlassen können, an dieser Stelle ein Weiteres hinzuzufügen.

Leer, 22. Okt. Ueber die königl. Fährre zu Leerort sind am 1. und 2. Gallmarkttag 5058 Personen, 202 Fuhrwerke, 261 Pferde und 720 Rinder befördert. (L. A.)

Papenburg, 22. Okt. Das hiesige Realprogymnasium ist durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- u. Angelegenheiten, als eine den Realprogymnasien in den entsprechenden Klassen völlig gleichgestellte Anstalt anerkannt. Das Realprogymnasium in Papenburg kann also denjenigen Schülern, welche ein Jahr lang erfolgreich die Sekunda besucht haben, gültige Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst ausstellen, was früher nur nach zweijährigem Besuch der Sekunda und nach Bestehen der Entlassungsprüfung geschehen konnte.

Bremen. Die Rettungsstation Anrum meldet: Am 22. Oktober von der Tjalk „Unanimitie“, Capt. Kruije, gestrandet auf Kniepsand, mit Harz von Bayonne nach Stettin bestimmt, fünf Personen gerettet durch das Rettungsboot „Theodor Preußer“ der Station Kniepsand. Harte Bienen aus West. Rettungsboot vier Stunden Arbeit. Unter den Geretteten befand sich eine Frau.

Bremerhaven. Unter tragischen Umständen hat kürzlich eine junge Berliner, Frä. Martha J., eine Reise von hier über den Ocean gemacht. Die junge Dame wurde von ihrem in Newyork in einem Geschäft angestellten Bruder vor einigen Wochen aufgefordert, zu ihm zu kommen. Der schriftlichen Einladung lag gleich das nothwendige Reisegeld bei und das reiselustige junge Mädchen machte sich alsbald zu ihrer Seefahrt bereit. Mit schwerem Herzen nur ließen sie ihre Berliner Angehörigen gehen. Diese Vorahnung schien auch ihre Veredlung zu haben, denn hier in Bremerhaven hatte sie das Malheur, den Abgang des Schiffes zu veräumen. Aus

pferd — wer weiß das von Euch, Ihr aalglatten Jockeys und schuftigen Stallmeister!

Also Achtung, links um, lehrt, hiergeblieben! — Und nun wieder ich hier, mitten in der kommenden Weibermisshandlung! — Verdammt, daß der Herr Major als alter Soldat sich will vom Weiberrock kommandiren lassen; ich verträug's nicht! Werde da bald Verdruß kriegen mit dem übrigen Bedientenpaar, werde Klage führen müssen beim Herrn Major, wird die Frau Majorin dazwischen —, Jemand zwischen mir und dem Herrn Major, lieber zwischen mir und dem Herrgott der Papst! — Wird Spektakel geben, dem Major mag's leid werden — aber wird sich wiederholen, der Weiberrock regiert — wird eine Ende haben müssen, der alte Hartmann wird den Abschied bekommen, — Himmelkreuzschod-schwerenoth, den Abschied! —

Sei vernünftig, Hartmann, hast ihn ja noch nicht. Also weder hiergeblieben noch abmarschirt jetzt! Stillgestanden! — Auf ein vernünftigt Wort gesonnen. Es ist Noth, Du mußt reden mit dem Herrn Major, über das Alles mit ihm reden. Der mag befehlen. So gehört sich's, so soll es sein, Insubordination kenne ich nicht, ich Unteroffizier Constantin Leberrecht Hartmann! —

Schritte näherten sich, der Alte fuhr empor. „Mein Jagdkabinett“, sagte Ulrich, „eine kleine Waffensammlung und Kriegsreliquien, nicht viel und nicht werthvoll, es sei denn durch die Erinnerungen, welche sich daran knüpfen.“

Die Damen traten zurück. Jenny sprach: „Und nun, Herr Major, darf ich Ihr Faktotum wohl mit der Bestellung unseres Wagens bemühen, es dämmert leicht und wir wollen die wohlgepflegten Waldwege Ihres Reiches lieber vor völliger Dunkelheit hinter uns haben.“

Der Angeredete lachte: „Sie haben Recht, auch da wird reformirt werden. Hartmann, der Wagen aus Buchenholm soll vorfahren!“

(Fortsetzung folgt.)

100 Meilen westwärts gefochten wurde? Das waren Alles nebensächliche Umstände!

Er blickte erst in die Zeitungen, dann auf die Wandkarte und versenkte sich darauf nochmal in die letzten Meldungen aus Gornj Stuben.

„Der Wisch von Zeitung ist altbade, von gestern. Sonntags wird nicht gedruckt. Aberne Einrichtung das! Kann man sich Sonntags todt-schießen lassen, müßt's auch gedruckt werden, wenn's nach mir ginge. Hier vom Schiffsapasse. Suleiman ist ein verzweifelter Kerl! Die Russen in der Flanke bedroht — das ist das Letzte. Das ist das Schlimmste — in der Flanke! So gehen die meisten Schlachten verloren! Also in der Flanke? Verdammt, wie ist da zu helfen? 's ist unverantwortlich vom Herrn Major. Aber der Herr von Schilfen, also der! Wahrhaftig, 's ist Zeit, bravo, Herr von Schilfen! Brauchen Euch nicht, Zeitungsfuchser und Drucker, sehen uns das Ding in Lebensgröße mit eigenen Augen an. Schreiben gar selbst was drüber! — Schreiben? — Na, ich nicht, aber der Herr von Schilfen! Wissen dann gleich an der Quelle, wer gelogen hat! Links um, lehrt, marsch in die Türkei! — Und hier? Erstlich der Major. — Läßt den treulos in Weiberklauen! Pöß, das ist schlecht von Dir, Hartmann; freilich werden jetzt schmudere Bediente kommen und des Herrn Major Taschen, wo immer was drin stecken bleibt, werden sie ausplündern, das werden sie! — Aber so den Kaffee kochen, wie ich, das Wasser bloß bis zum schwarzen Strich an der Maschine, so den Taback mischen und die Pfeife stopfen, die Knöpfe hübsch blank putzen, an des Czaren Geburtstags betteln, bis der Herr Major den Orden holt und ihn immer auf's Neue anstauen läßt, ihn heimlich eskamotiren und an die russische Majoruniform stecken — das wird Keiner von Euch, Ihr geschniegelten Hallunken! —

Dem Malakow, wenn er gefressen hat, die Ohren frauen bis er den Kopf herunterstreckt und sauft, ihm zuvor als Nach-tisch sein Stück Salz bereit halten, um den Durst zu reizen, ihm den Stirnriem über den Haarbusch ziehen, daß er das Geslunzer aus den Augen hat, wie ein anständiges Soldaten-



**Zink- und Eisenblech,**  
Eisen-, Messing-, Kupfer- u. Stahldraht,  
**Bleiröhren,**  
Guß- und Schweißstahl

halte stets auf Lager.

**B. H. Meppen.**

**Wasch- und Wringmaschinen,**  
**Zeugrollen,**  
Wurststopf- u. Fleischhackmaschinen,  
Decimal-, Tafel- u. Familienwagen,  
G e a i c h t e

**Gewichte und Gemäße,**  
Eiserne Bettstellen (mit und ohne  
Matratze),

**Waschgeräthständer**  
empfehlen in sehr großer Auswahl

Roonstr. 100. **B. H. Meppen.**

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in

**Roth-, Weiß- und Dessertweinen,**  
sowie

**Champagner**

der altrenommirten Firma **J. C. Schäfer Sohn,** Oldenburg,  
zu **Original-Preisen,**  
diversen ungarischen und spanischen Medicinal-Weinen  
sowie in

**Liqueuren u. Spirituosen,**

Flasche von 50 Pf. anfangend, bis zu den feinsten Qualitäten.

**GEBR. DIRKS.**

Meinen Vorrath von

**englischen**  
**Gummi-Stoffröcken**  
(auch für Knaben)

empfehle, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unterm  
Einkaufspreis.

**THEOD. J. VOSS.**

Schiff „Wilhelmine“, Capt. Wiltz, wird in einigen  
Tagen mit einer Ladung

**bester Lochgelly-Kohlen**

hier eintreffen und empfehle dieselben zu billigem Preise.  
Gefällige Aufträge erbittet

**August Bahr.**

**Formen-Cigarren.**

Heraldis . . . per St. 9 Pf.,  
Corona . . . do. 9  
Victoria . . . do. 8

**Hand-Cigarren.**

Superbe . . . per St. 10 Pf.,  
Bordelais II per 25 St. 70  
" III . . . do. 55  
Nr. 7 . . . do. 70  
Nr. 8 . . . do. 65

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

**C. J. Arnoldt.**

Erwarte in einigen Tagen wieder eine Schiffsladung

**prima schottische**  
**Haushaltungs-Kohlen**  
worauf Bestellungen jetzt schon entgegennehme.

Kopperhörn.

**H. T. Kuper.**

**Prof. Dr. Jäger's**

**Woll-Regime.**

Normalhemden, Normaljacken,  
Normalhosen, Normalhemdhosen.

Dieses von vielen Aerzten als zur Erhaltung der Gesund-  
heit am dienlichsten empfohlene Unterzeug, welches zugleich voll-  
ständig krumpffrei und von absolut reiner Wolle verfertigt ist,  
hält in allen Größen vorrätzig

**JOHANN PERER:**

**Defen und Kochmaschinen.**

**Guß- u. Blech-Nohe**

billigt bei

**H. F. Dirks.**

**Kamugarn-, Tuche-,**  
**Bucksfin- & Paletotstoffe**

aus den leistungsfähigsten Fabriken, daher unter voller Garantie  
der Güte, halte bestens empfohlen.

Für Maßsachen habe ich jetzt einen bewährten  
**Schneidermeister** engagirt, sodas ich meiner geehrten Kund-  
schaft in jeder Beziehung das Beste zu liefern im Stande bin.

**Theod. J. Voss.**

**Georg Kohl, Practicant.**

Zeige einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und  
Umgegend ergebenst an, das ich mich am hiesigen Plage nieder-  
ließ und mich als **Heilkundiger** zu Kuren jeder Art,  
als für: Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Gicht, Rheuma-  
tismus, Bleichsucht, sowie klimatischen und Wechselstiebern  
bestens empfehle.

Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr Morgens und  
5-8 Uhr Abends. Nach auswärts brieflich.

**Bandwurmfuren** schnell und radical.

**Georg Kohl, Practicant,**  
Bismarckstraße 13.

**H. Hespen in Neuende**

empfehlen

**Damen-, Winter- und Regenmäntel,** neueste Sachen,  
von 8-36 Mk.

**Herren-Anzüge** in rein wollen Bucksfin von 26-54 Mk.

**Herren-Heberzieher,** neueste Stoffe, mit Zanella- und  
Flanell-Zutter, 17-50 Mk.

**Einzelne Hosen, Westen, Jackets und Röcke** sehr billig.

**Knaben-Anzüge** von 3-28 Mk.

**Arbeits-Hosen** in groß und klein von 2-9 Mk.

Bemerke, das sämtliche Sachen krumpffrei, gut gemacht und  
prachtvollen Schnitt haben.

Neuende.

**H. Hespen.**

**C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,**  
empfehlen **Grabdenkmäler** in ge-  
schmackvoller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven.  
Zeichnungen und Preise werden bereitwilligt übermittelt  
und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

**Torf-**

**Kohlenkasten,**  
**Zangen,**

**Schaufeln, Stecheisen,**  
**Geräthständer,**

**Ofenvorsetzer u.**  
**Ofenschirme**

empfehlen billigt

**H. F. Dirks.**

**An- und Verkauf**  
v. getragenen Kleidungsstücken,  
Betten, Möbel, Uhren u. s. w.

**Julius Cohn,**  
Stadthaus Neuheppens,  
Altestraße 20.

**H o n i g**

empfehlen

**C. Schmidt, Belfort.**

**Hafermehl**

das beste Nahrungsmittel für kleine  
Kinder, empfiehlt

**C. Schmidt, Belfort.**

**Braunschw. Lebertwurst,**

**Rohtwurst,**

**Sülze,**

**Rollschinken,**

**Corned beef,**

**Sardinen in Del,**

**Kollmops,**

**Bäcklinge,**

empfehlen in stets frischer Waare

**W. Kuhrt.**

**Theater in Wilhelmshaven**  
im Kaisersaal.

Donnerstag, den 24. Oktober 1883:  
2. Vorstellung im 2. Abonnement.  
Zum ersten Male:

**Die Jäger.**

Ein ländliches Sittengemälde in  
5 Aufzügen von A. W. Jffland.  
Oberförster Warberger Dir. Herzog.  
Oberförsterin . . . Fran Herzog.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Bürger-Verein**  
**Wilhelmshaven.**

4. Bezirk.

Donnerstag, den 25. Oktober,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokal der Wwe. Sjuetz,  
Marktstraße:

**Versammlung.**

**Bürger-Verein Bant.**

Die **Wählerliste** liegt für die  
Gemeinderathswahl bei Hrn. Carl  
Zwingmann (Centralhalle) aus.  
Veräume kein Wähler nachzusehen,  
ob er auch in der Wählerliste steht.

Der Vorstand.

NB. Donnerstag, den 25. Okt.,  
Abends 8 Uhr:

**Vorstands- und**  
**Wahlkommissions-Sitzung**  
bei Herrn Carl Zwingmann.

**Goldmedaille Amsterdam 1883**  
**Blouker's**  
holländ.  
**ORANGE**  
ist überall vorrätzig.  
Fabrik Amsterdam.

Dopp. gefiebte Stück-  
" " Knabbel-  
" " Ruß-  
Böhmische Braun-  
Prima Preß-  
" Stich-  
" Stren-  
**Becken-Coaks,**  
**Kloben- u. Splitterholz,**  
empfehlen billigt.

**E. Schultze,**  
Kaiserstraße 3.

Gestern Abend 8 Uhr ent-  
schlieft sanft nach schwerer  
Krankheit der

Kaiserl. Obermaat  
und Divisions-Schreiber der  
II. Matrosen-Division  
zu Wilhelmshaven

**Carl Gallus**

im 29. Lebensjahre, welches  
wir hiermit allen seinen hie-  
sigen lieben Freunden und Be-  
kannnten mit der Bitte um stillen  
Beileid tiefbetruibt anzeigen.  
Stendal, 21. Oktbr. 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In Geestemünde starb geitern  
Nachmittag 4 Uhr nach kurzer,  
aber schwerer Krankheit am Herz-  
schlage unser lieber ältester Sohn

**Georg**

im kräftigen Lebensalter von 26 1/2  
Jahren.

Wilhelmshaven, 23. Oktbr. 1883.

Zoll-Einnehmer **Fischer**

und Frau.

Hierzu eine Extra-  
Beilage, Preis-  
Courant der Bremer Ci-  
garren Fabrik von **Julius**  
**Schmidt, Hof-Lieferant,**  
**Engros-Lager und Ver-**  
**sandthaus Hannover.**